

Gemeindebrief

Evangelisch-reformierte
Gemeinde zu Dresden

**Predigt über 1. Kor. 15, 1 – 9 von Pfarrer Klaus Vesting
am 27.03.2016 (Ostersonntag)**

„Das Christentum steht und fällt mit der Wirklichkeit der Auferstehung Jesu von den Toten durch Gott“ - schreibt Jürgen Moltmann, einer der bekanntesten Theologen des 20. Jhd.
Hat er Recht?

Ist die Wirklichkeit der Auferstehung Jesu der zentrale Punkt des Christentums? Aber was genau meint: Wirklichkeit der Auferstehung? Ist damit eine historische Faktizität gemeint: Jesus ist wirklich, leibhaftig, dem Grab entstiegen – was aber nur neue Fragen aufwirft: Wo war er dann, wie war er, körperlich oder geistig, wie lange war er denn und wohin ging er danach? Oder ist mit Wirklichkeit der Auferstehung kein historisches Faktum sondern ein individuelles oder kollektives Erleben gemeint? Menschen haben wirklich angenommen, dem Auferstandenen begegnet zu sein. Paulus nennt ja eine Reihe, beginnend mit Petrus und endend mit sich selber. Auch das wirft Fragen auf, nicht nur, ob solche Erscheinungen reale oder psychische Vorgänge gewesen sind, sondern auch wo, wann und wie lange sie geschehen sind, in Jerusalem oder Galiläa, am dritten Tag oder einige Zeit später. Und wie erklärt sich, dass einerseits Himmelfahrt das Ende von 40 Tagen Erscheinungen bedeutet, andererseits Paulus etwa 3 Jahre später seine Jesus-Erscheinung hatte, ohne dass es dann noch weitere gegeben hätte. Trotzdem muss Paulus etwas widerfahren sein, sonst hätte sich sein Leben nicht komplett umgekrempelt. „Das Christentum steht und fällt mit der Wirklichkeit der Auferweckung Jesu von den Toten durch Gott.“ Paulus sieht es genauso. Einige Verse nach unserem Text schreibt er: „Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist euer Glaube nichtig, dann seid ihr noch in euren Sünden.“ Auferstehung ist nötig um die Sünden hinweg zu nehmen – da wundert sich nun allerdings der aufmerksame Leser. Aber haben wir nicht eben gerade gelesen, dass Christus gestorben ist für unsere Sünden? Es ist ja das, was Paulus und andere Autoren des NT als Evangelium verstehen: Christus ist gestorben für unsere Sünden. Die ganze Sühneopfertheologie ist darauf aufgebaut. Christus musste sterben zur Sühne für unsere Schuld. Und geschehen ist das gemäß der Schrift, also lange geplant und angesagt.

Aber wenn sein Tod das Opfer war, dass gebracht werden musste, wieso muss er dann auch noch auferstehen? Und das ebenfalls zur Tilgung unserer Sünden? Warum ist für Paulus neben dem Kreuz nun auch noch die Auferstehung das Zentrum des Evangeliums mit dem alles steht und fällt? Ich vermute, es hängt mit seiner Vorstellung zusammen, dass der Tod der Sünde Sold ist, der Tod durch die Sünde kommt. Jetzt nimmt der Opfertod Jesu die Sünde weg, aber der Tod hört nicht auf. Die ersten Christen sind schon gestorben.

**Allen Leserinnen und Lesern wünsche
ich ein gesegnetes Osterfest.**

Ihr Klaus Vesting



**24. Jahrgang
1. Ausgabe
Februar / März 2018**

Paulus rechnet ja damit, dass Christus bald wiederkommt, aber was wird dann mit denen, die schon gestorben sind und die Wiederkunft nicht mehr erleben? Sie stehen zuvor aus ihren Gräbern auf. Und möglich wird das, weil Christus, damals, auch auferstanden ist. Eigentlich sind die Gestorbenen ja selber schuld, weil sie wieder gesündigt haben, z. B. indem sie sich das Abendmahl zum Gericht getrunken haben. Im 11. Kapitel stellt Paulus diesen perfiden Zusammenhang zwischen unwürdigem Genuss des Abendmahls und Tod und Gebrechlichkeit her. Aber nichtsdestotrotz, auch die schon Gestorbenen haben eine Chance wegen der Auferstehung Jesu. Weil er auferstanden ist, werden auch sie auferstehen vor der Verwandlung und Entrückung in den Himmel. Wer die Auferstehung Jesu also leugnet, leugnet das Heil für die Toten.

Auch die Auferstehung Jesu wird deshalb mit der Schrift begründet, weil sie, wie der Sühnetod Jesu, dem Sünder Heil eröffnet.

Die Wirklichkeit der Auferstehung Jesu ist für Paulus innerhalb seiner Theologie heilsnotwendig, weil es für ihn die Garantie der Auferstehung der Toten ist. Auch Paulus selbst gehörte bald zu diesen Toten. Und es wurden immer mehr, je länger sich die Wiederkunft Christi verzögerte. Die Kirche blieb deshalb bei der Lehre des Paulus, dass nur durch die Auferstehung Jesu von den Toten die Auferstehung der in Christus Entschlafenen möglich ist. Was nach der Auferstehung geschieht, bleibt im Nebel, schon bei Paulus. Im 1. Thessalonicherbrief schreibt er von einer Entrückung in den Himmel, im 1. Korintherbrief schreibt er nur von Verwandlung in Unsterblichkeit.

Über den Tod und das Danach haben Menschen ja schon seit Jahrhunderten nachgedacht. Nicht immer erscheint logisch, was sie sich vorstellten. Für die Ägypter war der Erhalt des Körpers notwendig, deswegen balsamierte man ihn ein. Aber wenn man die Mumien betrachtet, wer möchte schon demaleinst in einem solchen Körper leben?

Welche Vorstellungen stehen aber hinter dem Mitgeben von Nahrung und Gegenständen in die Gräber? Eine Seele, die sich auf die letzte Reise macht, braucht keine materiellen Dinge mehr, und der Körper macht sich nicht auf die Reise. Auch Jahrhunderte später lag er noch in seinem Grab und all die mitgegebenen Gegenstände unnütz um ihn herum.

Jüdische Gräber – wie auch muslimische – bleiben für die Ewigkeit. Wenn der Messias kommt, formen sich die Knochen wieder zu Leibern, da muss schon Ordnung herrschen in den Gräbern, damit dann nicht alles drunter und drüber geht.

Und radikale Muslime glauben, wer im Dschihad umkommt, der geht direkt ins Paradies ein, ein Ort voll ewiger Genüsse. So steht es ja im Koran, und deshalb stimmt es auch. Skepsis wäre eine Freveltat gegen Allah.

Auch im Christentum gibt es viele, die Zweifel für Gotteslästerung halten. Aber es gibt seit der Aufklärung auch eine Tradition, die kritisch nachfragt, die Vernunft nicht ausschaltet und Frömmigkeit nicht mit naiver Allesgläubigkeit verwechselt.

Die Tradition hat sogar Jesus hinter sich, der sich auch kritisch mit dem Gottesbild und der religiösen Gesetzmäßigkeit seiner Zeit auseinandersetzte und die Liebe in den Mittelpunkt stellte, wo bisher die strikte Beachtung des Gesetzes stand.

Er ist damit denen in die Quere gekommen, die vom Zorn Gottes und seiner Besänftigung durch Opfer lebten.

Denn wo ein Gott verkündet wird, der liebt und zur Liebe ermutigt, da werden Opfer und religiöse Regeln und deren Handlanger überflüssig.

Das hat Jesus das Leben gekostet, nicht irgendein Opferplan Gottes.

Jesus starb am Kreuz, weil es die Priesterkaste geschafft hatte, Jesus bei den Römern als Aufrührer zu denunzieren.

Und dann, was passierte dann? Was passierte mit dem toten Jesus und was mit den lebenden Jüngern?

Den lebenden Jüngern und Jüngerinnen geschah Unglaubliches. Was bei Paulus eine nüchterne Aufzählung ist:

„erschien dem Kefas, dann den Zwölfen, danach 500 Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch leben, danach dem Jakobus, dann allen Aposteln, zuletzt auch mir.“ - muss ein Beben gewesen sein. Zunächst, nach Jesu Tod, kehren wohl die meisten seiner Anhänger nach Galiläa zurück, voll Traurigkeit, vielleicht auch ein bisschen enttäuscht, weil sie sich alles anders vorgestellt hatten, vielleicht aber auch beseelt von dem Willen, nicht zu vergessen, was sie mit Jesus erlebt und durch ihn erfahren haben. Sie kehrten in ihren Alltag zurück, nahmen ihre alten Berufe wieder auf. Irgendwann – sicher nicht allzulange nach Jesu Tod – hatte Petrus ein Widerfahrnis mit Jesus – eine Vision, eine Erfahrung, ein Erlebnis, was auch immer. Die Kunde verbreitete sich blitzartig. Die Jesusbewegung belebte sich neu. Manche kehrten nach Jerusalem zurück. Die Petrus-Kunde wirkte ansteckend und zog immer weitere Kreise.

500 auf einmal, sollen es sogar auch mal gewesen sein. Kein Wunder, dass auch Jesu leibliche Brüder mitgerissen wurden. Zu Lebzeiten Jesu waren sie ja eher distanziert, nun aber wird mindestens einer, Jacobus, Empfänger einer Vision.

Paulus führt sie alle auf, denn sie beweisen ihm, dass Jesus tatsächlich auferweckt wurde. Am leeren Grab hat Paulus kein Interesse, es kann ja aus den unterschiedlichen Gründen leer sein. Aber ein Jesus, der erscheint und sich als Lebendiger zeigt, das ist ihm wichtig.

Die Evangelien dagegen wollen auch erzählen, was mit dem toten Jesus geschah. Er wurde begraben, von Josef v. Arimathia, mal ist noch Nikodemus dabei. Johannes erzählt von einer Salbung vor der Grablege, andere von Frauen, die am dritten Tag zur Salbung kommen, mal sind es zwei, mal mehr Frauen, mal ist der Stein wegge-

wälzt, mal wird er gerade weggewälzt. Mal sind ein oder zwei Engel im Grab oder auch vor dem Grab. Mal ist nur Maria Magdalena ohne Salbtöpfe am Grab. Und immer ist das Grab leer. Mal sollen die Jünger nach Galiläa kommen, dort würden sie den Auferstandenen sehen, Lukas weiß davon nichts und erzählt von Erscheinungen in Jerusalem. Mal geht der erschienene Jesus wie ein Geist durch Wände und geschlossene Türen, mal lässt er sich berühren und isst Brot und Fisch, was Geister erklärtermaßen ja nicht können.

Nicht immer wird der Erschienenen gleich erkannt. Maria Magdalena hält ihn für den Gärtner, die Emmausjünger gehen stundenlang mit ihm wie mit einem Fremden und am See Tiberias sind die Jünger ratlos als sie vom Fang zurückkehren und am Ufer jemanden sehen, der Fisch auf einem Feuer brät. Ist das der Herr?, es bleibt in der Schweben, und doch auch wieder nicht.

Ein Theologe schrieb einmal, die Auferstehung Jesu wäre das am besten bezeugte antike Ereignis, denn 500 hätten ihn gesehen. Na ja, welcher Korinther hätte die Möglichkeit gehabt, nach Jerusalem zu gehen, nach den 500 zu forschen und dann zu befragen? Nein, die Auferstehung ist schlecht bezeugt, mit vielen widersprüchlichen Zeugen-aussagen.

Für Paulus ist sie zudem, wie wir gesehen haben, aus theologischen Gründen notwendig, weil er die Auferstehung Jesu braucht für die Auferstehung der schon gestorbenen Gemeindeglieder. Und die müssen auferstehen können, weil sie sonst keine Möglichkeit hätten, bei der Wiederkunft Christi mit entrückt zu werden. Nicht gerade ein überzeugendes Argument, zumal es ja um ein Heil jenseits des Lebens geht.

Da bieten dann die Evangelien doch ein bisschen mehr als dürre Argumentation. Sie haben zwar auch keine Beweise für die Auferstehung, aber sie haben kräftige Geschichten vom Leben. Zwei Männer fliehen traurig nach Emmaus; da widerfährt ihnen Jesus und sie werden froh und kehren ermutigt nach Jerusalem zurück. Da werden die Jünger nach Galiläa geschickt, weil ihnen dort der Auferstandene begegnen soll, das will sagen: Jesus trifft uns in unserem Alltag, in unserer normalen Lebenswelt. Zu verängstigten Menschen kommt Jesus und sagt: Friede sei mit euch, ihr sollt und könnt meine Boten sein. Das sind alles Geschichten, die im Leben spielen. Genau darum geht es in der Auferstehung. Es geht um das Leben hier und jetzt. Darum ging es Jesus, um ein Leben für alle, um erfülltes Leben. Deshalb erzählte er von Gott dem Vater, der zugleich der Schöpfer ist, das Leben geschaffen hat und dem deshalb das Leben kostbar ist. Auferstehung - das ist: die Geschichte vom Leben erzählen; Geschichten, in denen Leid und Tod überwunden werden; Geschichten, in denen sich das Leben als Sieger erweist.

Muss ich an die Auferstehung glauben? Nein, muss ich nicht, aber ich darf an das Leben glauben. Ostern ist das Fest des Lebens, das von Gott geschenkt, begnadete Leben. In seiner oft etwas schwierigen Argumentation hat Paulus auch immer wieder richtig schöne Sätze: „Durch Gottes Gnade bin ich was ich bin – schreibt er zwar von sich, aber jeder ist von Gott begnadet zum Leben, und berufen, für das Leben zu wirken. „Und seine Gnade an mir“ schreibt Paulus weiter „ist nicht ohne Wirkung geblieben“. Menschen, die vom Geist des Lebens angesteckt sind, die tragen diesen Geist des Lebens auch weiter. Auferstehung meint, sich für das Leben auf den Weg machen. Es ist wenig sinnvoll, zurück zu schauen und nach Beweisen für die Auferstehung zu suchen; die werden wir sowieso nicht finden. Viel wichtiger ist es, auf die Botschaft Jesu zu schauen; sie ist das eigentliche Evangelium vom Leben. Jesu Worte trösten, ermutigen, spornen an. Sie wehren dem Hass, lieben das Leben und suchen den Frieden.

„Das Christentum steht und fällt mit der Wirklichkeit der Auferstehung Jesu von den Toten durch Gott“ - sagt die Theologie. Das Christentum steht und fällt mit dem Evangelium: „Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch vermag nichts. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und sind Leben“ - sagt Jesus. Dem glaube ich gern, auch über den Tod hinaus.

Amen

Anfang Juli 2017 tagte in Leipzig die Vollversammlung der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen, die in 233 Mitgliedskirchen 80 Mio Christen vertritt. Neue Präsidentin wurde die libanesische Pfarrerin Najla Kassab, die die Nachfolge des 2010 gewählten südafrikanischen Pfarrers Jerry Pillay antrat. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier begrüßte die Delegierten und Gäste. Der Text der nachfolgend dokumentierten Rede wurde reformiert-info entnommen.

Die Ansprache von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier am 30. Juni 2017 in der Nikolaikirche Leipzig im Wortlaut:

"Ich freue mich sehr, Sie alle hier in Leipzig begrüßen zu dürfen. Eine Generalversammlung der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen ist ja eine besondere Angelegenheit, die nicht allzu häufig stattfindet – und dass Sie zuletzt in Deutschland getagt haben, das ist schon eine ganze Weile her.

Im Jahr des großen Jubiläums der Reformation nun sind Sie hier zusammengekommen – hier, in dem Land, von dem aus die Reformation ihren allerersten Anfang genommen hat. Aber wirklich nur den allerersten, denn wie schnell wurden dann auch schon die reformierten Bekenntnisse in anderen Ländern Europas artikuliert, in der Schweiz, in Holland, in Schottland und anderswo. Martin Luther selber hat seine Hauptwirkung zunächst im deutschsprachigen Raum entfaltet. Zu einer mächtigen europäischen Bewegung ist die Reformation vor allem durch Zwingli und Calvin geworden. Die reformierten Kirchen sind von Anfang an eine machtvolle internationale Bewegung gewesen; und so entspricht es ihren Anfängen, wenn die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen heutzutage auch Weltgegenden repräsentiert, von denen man zu Luthers, Calvins oder Zwinglis Zeiten höchstens eine ganz blasse oder auch überhaupt keine Ahnung hatte.

In der Tat: Weltweit ist das Christentum lebendig. Aber weltweit ist es auch in Konfessionen unterschieden. Das christliche Zeugnis wird in der heutigen Welt aber immer weniger glaubwürdig, wenn es mit so unterschiedlichen Stimmen spricht. Ich kann es deswegen nur begrüßen, wenn sich die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen auf dieser Tagung hier in Leipzig der Gemeinsamen Erklärung des Lutherischen Weltbundes und der Römisch-katholischen Kirche über die Rechtfertigungslehre anschließt. Das ist ein wesentlicher Schritt zur Ökumene aller christlichen Bekenntnisse.

Sie haben sich hier in Leipzig versammelt und wir haben den Gottesdienst hier in der Nikolaikirche gefeiert. Diese Kirche hat in ihrer Geschichte viele bedeutende Stunden erlebt – wir Deutschen von heute haben vor allem lebendig im Gedächtnis, was 1989 von hier ausgegangen ist. Die Friedliche Revolution wäre ohne die Friedensgebete in der Nikolaikirche und das, was sie dann auf den Straßen Leipzigs in Bewegung gesetzt haben, anders verlaufen. Evangelischer, reformatorischer Glaube, der in dieser Kirche lebendig war, dieser Glaube hat damals Suchenden ein Obdach gegeben, Zweifelnden Mut gemacht, Verzagten Hoffnung gegeben. Hier haben Menschen den Mut gefunden, gegen Unterdrückung und Lüge aufzustehen. Hier haben Menschen die Freiheit erfahren, die zum aufrechten Gang ermächtigt. Ja, die Freiheit! Sie ist vielleicht die schönste Frucht reformatorischen Glaubens. Die religiöse Freiheit, die Freiheit des Gewissens und dann auch die politische Freiheit und die politische Selbstbestimmung.

In vielen Ländern der Welt kann man von der Freiheit, die 1989, gerade auch hier von Leipzig aus, für ganz Deutschland und für ganz Europa erkämpft worden ist, nur träumen. Wir sollten mit klarer Stimme Stellung beziehen: Als Deutsche und als Europäer ist und bleibt es unser Ziel, dass sie auch dort Wirklichkeit wird, wo noch immer oder wieder neu Zensur, Unterdrückung und Missachtung der fundamentalen Menschenrechte herrschen. Stellung beziehen sollten wir auch dort, wo Menschen wegen ihres Glaubens, wegen ihres Bekenntnisses verfolgt werden. Das trifft Menschen vieler Konfessionen, aber es trifft mit neuer Härte gerade auch Christen im Nahen Osten. Unsere Aufmerksamkeit dafür kann nicht jedes Unrecht aufhalten. Aber wir können und wir müssen die Einschüchterung oder schlimmer die Gewalt als Unrecht benennen! Die Freiheit des Glaubens ist unveräußerliches Menschenrecht!

Die andere große Kirche Leipzigs, die Thomaskirche, steht für ein anderes kostbares Erbe der Reformation. Für die Schönheit des Glaubens, für die Innerlichkeit, mit der er unsere Herzen bewegt und immer wieder unsere Seele erhebt und tröstet. Schönheit und Innerlichkeit, Trost und Heiterkeit des Glaubens haben, man kann das wohl so entschieden sagen, nirgendwo einen so unübertroffenen Ausdruck gefunden wie in der Musik Johann Sebastian Bachs. Hier in Leipzig sind seine großen geistlichen Werke, die Kantaten und Passionen, uraufgeführt worden. Eine Kostprobe davon haben wir gerade gehört. Nein, der evangelische Glaube ist nicht unsinnlich oder nüchtern. Er kennt auch die großen Aufschwünge von Herz und Seele, den Glauben "aus Freude an Gott", wie Eberhard Jüngel sagt. Bach in Leipzig ist unser Zeuge.

Ihre Tagung wird manche politischen und gesellschaftlichen Fragen erörtern und manche wichtigen kirchenpolitischen Entscheidungen treffen. Ein Auftrag aber scheint mir klar zu sein: Gerade in einer Zeit, in der Religion häufig genug missbraucht wird zur Abschottung und Distanzierung, ja als Vorwand für schlimmste Gewalttaten – gerade in dieser Zeit also müssen reformierte Kirchen besonders darum bemüht sein, den friedlichen Dialog zu fördern, ja, die friedens- und versöhnungstiftende Kraft von Religion ganz bewusst herauszustellen und vor allem: selbst vorzuleben. Für all das wünsche ich Ihnen ein gutes Gelingen – zum Wohle der Kirchen und der Menschen, für die sie wirken.

Das Wichtigste aber haben wir gerade bereits gemeinsam getan: nämlich miteinander gebetet, gesungen und Gottesdienst gefeiert. Was immer wir innerhalb der Kirchen sonst noch tun, was immer wir als Christen politisch, ökonomisch oder ökologisch vornehmen: Das Wichtigste ist und bleibt, das ist meine tiefe Überzeugung als evangelischer Christ und als Angehöriger einer reformierten Kirche: Lob und Dank zu sagen dem Schöpfer, der es gut mit uns meint. Und ihm vertrauensvoll unsere Bitten zu sagen, wie zum Beispiel mit dem Lied, das wir gerade eben gesungen haben:

"Sei unser Licht in der Dunkelheit dieses Zeitalters,
sei der Weg, dem wir mit Hoffnung und Glauben folgen können, (...)
Sei unsere Tür zu einer anmutigen und besseren Welt,
sei ein Tisch mit Platz für Jung und Alt,
Sei das Brot und der Wein für ein offenes Fest,
komm und führe uns zu Gerechtigkeit und Frieden! "
Herzlichen Dank, thank you very much!"

Veranstaltungen

13. Februar

Der diesjährige ökumenische Gottesdienst zum Gedenken an die Zerstörung Dresdens findet in der Kathedrale statt. Beginn. 20.30 Uhr

Treffen mit Presbyterium Halle

Auf Wunsch des Presbyteriums der Reformierten Gemeinde Halle kommt es am 16.02.18 zu einem Treffen mit dem Konsistorium unserer Gemeinde hier in Dresden. Gedacht ist dieses erste Treffen als Gedankenaustausch über Aufgaben und Zukunft unserer Gemeinden.

Für das Presbyterium Halle schließt sich dann am 17.02.18 noch eine Klausurtagung an.

Gottes Schöpfung ist sehr gut – Weltgebetstag der Frauen am Freitag, dem 02.März 2018

In diesem Jahr ist es die Annenkirche, die am **02.März um 17.00 Uhr** zum Weltgebetstag einlädt. Frauen aus Surinam haben die Ordnung des Gottesdienstes erarbeitet. Surinam? – da musste ich erst mal im Atlas suchen: ein Land, halb so groß wie Deutschland im Norden Südamerikas, nördlich von Brasilien zwischen Guyana und Französisch-Guayana, mit etwa soviel Einwohnern wie Dresden. Landessprache ist Niederländisch, etwa die Hälfte der Bewohner sind Christen. Gestaltet wird der Gottesdienst und das anschließende Beisammensein von Frauen der Innenstadtgemeinden. Alle sind herzlich eingeladen.

Die gewollte Trennung von Familien – wie Integration misslingt

Unter diesem etwas zornigen Thema wird der nächste Themenabend am **Donnerstag, dem 08.03.2018, 19.00 Uhr** mit Annegret Krellner vom ÖIZ stattfinden. Frau Krellner arbeitet seit vielen Jahren in der Beratungsstelle für Migranten, die im ÖIZ angesiedelt ist. Sie wird konfrontiert mit den Schicksalen von Menschen, die aus ihren Heimatländern geflohen sind und nicht selten auch mit Behördenidiotie und vielen Steine, die bewusst oder ignorant Lösungswegen in den Weg gerollt werden. Wir werden Geschichten aus einer Welt hören, die wir nicht mal vom Hören-Sagen kennen.

Gründonnerstag und Ostern

Wie schon in den letzten Jahren wird der Gottesdienst am Gründonnerstagabend ein Tisch-Abendmahls-Gottesdienst sein. Neben liturgischen Elementen wird das Gespräch eine wichtige Rolle spielen. Für Ostersonntag lädt das Diakonat wieder herzlich zum Osterfrühstück **9.00 Uhr** vor dem Gottesdienst ein.

Aus der Gemeinde

Wir gratulieren zu runden und hohen Geburtstagen:

aus Datenschutzgründen keine Angaben

Verstorben ist:

aus Datenschutzgründen keine Angaben

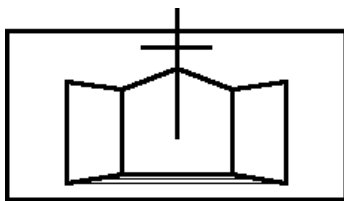
.....

Bist du es nicht, HERR, unser Gott, auf den wir hoffen?

Jer.14, 22

.....

Veranstaltungskalender



Gottesdienste

In Dresden jeden Sonntag **10.00 Uhr**
Der Kollektenzweck wird angegeben

- 04.02. Sonntag Pfr. Vesting
Ökumenisches Informationszentrum
- 11.02. Sonntag Pfr. Vesting
anschließend Kirchenkaffee
Maroscsúcs
- 18.02. Sonntag Dr. Jürgen Müller
Stiftung KiBa
- 25.02. Sonntag Pfr. Vesting
Weltgebetstag der Frauen
- 04.03. Sonntag Pfr. Vesting
Gemeindebrief
- 11.03. Sonntag Pfr. Vesting
Initiative Rosenthal
- 18.03. Sonntag Pfr. Vesting
anschließend Kirchenkaffee
Albert-Schweitzer-Kinderdorf
- 25.03. Sonntag Dr. Jürgen Müller
Gesell. für christl.-jüd. Zusammenarbeit
- 29.03. Gründonnerstag
18.00 Uhr Pfr. Vesting
mit Abendmahl (siehe Seite 5)
Maroscsúcs
- 30.03. Karfreitag Pfr. Haase,
Lüneburg
mit Abendmahl
Gemeindebrief
- 01.04. Ostern Pfr. Vesting
mit Abendmahl und vorher
um 9.00 Uhr Osterfrühstück
Jugend- und Familienarbeit
- 02.04. Ostermontag Dipl. Theologin
E. Naendorf
eigene Gemeinde
- In **Freiberg** im Gemeindeforum der
Petrikirche, Mittwoch
14.03. 15.00 Uhr Pfr. Vesting

Angebot Gästezimmer im Haus Brühlscher Garten 4

- Einzelzimmer** mit Dusche, WC, TV pro Nacht ab 52,50 € / Person
Frühstück 9,90 €/Person
- Doppelzimmer** mit Dusche, WC, TV pro Nacht ab 60,00 € / 2 Personen
Frühstück 9,90 €/Person
- Ferienwohnung** mit 2 Zimmern für pro Nacht ab 90,00 €
4 Personen / 63 m²

Die Preise verstehen sich inklusive der derzeit gültigen gesetzlichen Mehrwertsteuer.
Wir freuen uns auf unsere Gäste. Bitte rufen Sie unter der Nummer 0351/43823-0 an, besuchen Sie uns auf der Internetseite <http://www.hofgaertnerhaus.de>. oder mailen sie uns unter zimmer-dresden@t-online.de an.

Termine im Fettdruck weichen vom Üblichen ab

Leitungskreis

Konsistorium

jeden 1. Dienstag im Monat
19.30 Uhr im Gemeindeforum
06.02. 06.03.

Arbeitskreis

Diakonat

jeden 1. Mittwoch im Monat
17.00 Uhr im Gemeindeforum
07.02. 07.03.

Kinder und Jugendliche

Konfirmandenunterricht,
jeden 2. und 4. Dienstag (außer
Ferien), um 19.00 Uhr
27.02. 13.03. 27.03.

Gesprächskreise

Gespräch am Nachmittag

jeden 1. Mittwoch im Monat

07.02. 15.00 Uhr
Einstimmung Weltgebetstag
Surinam (siehe Seite 4)

07.03. 15.00 Uhr
Frauen der Reformations-
zeit

Abend mit der Bibel

jeden 4. Donnerstag im Monat,
jeweils 17.00 Uhr

22.02. Josua 1+2
22.03. Josua 3-5

Gemeindestammtisch

Donnerstag, den 08.02.18,
19.00 Uhr im Gemeindeforum

Themenabend

Donnerstag, den 08.03.18, 19 Uhr
„Die gewollte Trennung von Familien – wie Integration misslingt“
mit Annegret Krellner, ÖIZ
(Siehe Seite 5)

Ökumenisches Friedensgebet

jeden Montag, jeweils 17.00 Uhr in
der Kreuzkirche (Schützkapelle)

Pfr. Vesting ist erreichbar:
Tel: 0351/32343743 oder
familie.vesting@gmx.de



Gemeindebrief der Ev.-ref. Gemeinde zu Dresden

Redaktionsschluss: 26.01.2018

Redaktion: Pfr. Klaus Vesting
Satz & Layout: Donner/Weigel

Gemeindebüro: Brühlscher Garten 4,
01067 Dresden
Tel.: 0351 / 43823-0
Fax: 43823-342

Gemeinde im Internet:

www.ev-ref-gem-dresden.de
e-mail: ref.gemeinde-dresden@t-online.de

Bankverbindung:

Ev.-ref. Gemeinde zu Dresden
KD Bank – Dortmund
IBAN: DE04 3506 0190 1610 5300 24